

THEATERZEITUNG

SZENEN EINER EHE

Im Interview mit Regisseur Jan Neumann.

GEBÄRDENSPRACHE IM SCHAUSPIELHAUS

EIN SOMMERNACHTSTRAUM mit Übersetzungen der besonderen Art.

Mit Beilage vom Beethoven Orchester Bonn



Vaginale Musik

Kagels STAATSTHEATER – Eine Selbstbefragung von Jürgen R. Weber



Jürgen R. Weber: (ernst) Was ist STAATSTHEATER von Mauricio Kagel? Und warum kommt es nach Bonn?

J.R.W.: (mild lächelnd) Sollte es nicht besser heißen: STAATSTHEATER? Ohne Gänsefüßchen ist die Verwechslungsgefahr im Verzug.

J.R.W.: (leicht genervt) Also: Was ist es denn nun? Eine Oper? Eine Provokation? Ein Kunstwerk? Eine Nicht-Musik? Eine Nicht-Handlung ohne Worte? Eine humoristische Negation? Warum ist es? Und wohin will es?

J.R.W.: (profund) Das sind gute Fragen. Und um sie zu beantworten, müssen wir uns in den Geist der Uraufführungszeit versetzen.

J.R.W.: (ehrlich unwissend) Die Uraufführung war wann?

J.R.W.: (hypnotisch) Am 25. April 1971. Steigen wir in einen imaginären Delorean, schmeißen wir unseren Fluxkompensator an, überlisten das Raum-Zeit-Sinn-Kontinuum und sehen uns um. 1971: In Vietnam herrscht immer noch Krieg, der auch auf Kambodscha und Laos überschwappt. In der Türkei gab es mal wieder einen Militärputsch. Und in Deutschland ist seit vier Monaten James Last mit *Let's Dance 11* (zwischen *Er hat ein knallrotes Gummiboot* und *Greensleeves* befindet sich übrigens auch Beethovens *Song of Joy*) die Nummer Eins in den Album Charts. Es ist St. Markustag und die Bauern im Hamburger Umland sind gewarnt: „St. Georgi und St. Marks / dräuen oft viel Arg's.“

J.R.W.: (lacht) Aber es heißt auch: „So lange die Frösche vor Markus Konzerte veranstalten, so lange müssen sie nachher das Maul halten.“

J.R.W.: (verwirrt, räuspert sich) Also: St. Markustag 1971: Die Premiere von Kagels STAATSTHEATER. Es ist 27 Jahre her, dass die Hamburgische Staatsoper aufgrund diverser Phosphorbomben niederbrannte. Doch selbst der apokalyptische Horror, der in der Nacht des 3. August 1943 auf die Hamburgische Staatsoper niederprasselte, verpanikte die hanseatischen Gemüter nicht so wie das eigentlich harmlos daherkommende STAATSTHEATER des Mauricio Kagel.

J.R.W.: (sichtlich unwohl) Ich weiß nicht, ob man das so sagen kann...

J.R.W.: (genialisch/arrogant) Oh doch, man kann. Als Gerüchte von

den Proben nach außen dringen, beginnen langjährige, schon halb verweste Abonnenten aus ihrer Lethargie aufzuwachen. Sie holen ihre auf dem Dachboden versteckten alten Solinger Seitengewehre hervor und wetzen sie zu gefährlicher Schärfe. Höllenmaschinen werden erdacht, Angst wird gesät. Hamburgs Bürgermeister Weichmann, dem das Bundespräsidentenamt nahegelegt wurde, lehnt ab mit dem Hinweis, dass Deutschland noch nicht bereit sei für einen jüdischen Präsidenten. Ist Hamburg bereit für einen jüdischen Gesamtkunstwerkler wie Kagel?

J.R.W.: (zündet sich nervös eine Zigarette an) Jetzt übertreiben Sie aber, nicht wahr?

J.R.W.: (immer ekstatischer) Aber nicht doch. Die Hamburger Polizei setzte Bombenspürhunde und V-Männer ein. Eine Stadt ist im Ausnahmezustand.

J.R.W.: (unterbrechend) Aber das ist grauenhaft!

J.R.W.: (auftrumpfend) Ganz und überhaupt nicht. Der Widerstand war, ohne sich dessen bewusst zu sein, ein Teil der Aufführung. Kagel selbst paraphrasierte oft Max Ernsts Ausspruch, dass für die Deutschen selbst das Pipi- und Kackamachen zu einer todernsten ideologischen Frage würde. Diese

Über-Ernsthaftigkeit war einer der Gründe, warum Kagel, der sich selbst als argentinischer „Gastarbeiter“ betrachtete, in Deutschland lebte und wirkte. In Deutschland gab es genug Wind und Gegenwind, um kreuzend auf einem völlig unvorhersehbaren Kurs das manchmal etwas dröge Meer der neuen Musik in einen aufregend/ironischen musiktheatralischen Ozean zu transformieren.

J.R.W.: (attacca) Es wird gemunkelt, dass Kagels Frau nicht ganz unbeteiligt war.

J.R.W.: (ad libitum) Oh die Frauen! Oh das molto Vibrato! Sie war auch eine Transformationskünstlerin, machte aus dem Vertrauten das Fremde, umbaute das Alltägliche zum Besonderen und das zu Benutzende zum Unbenutzten. Oh die Frauen! Oh das molto Vibrato!

J.R.W.: (confusiato) Das Vibrato?

J.R.W.: (Largo) Molto Vibrato! In Kagels Musik findet sich oft das Molto Vibrato an den gewöhnlichsten Stellen und transzendiert das musiktheatralische Geschehen ins kosmisch/erotische...

J.R.W.: (vivace) Da schau einer her...

J.R.W.: (serioso) Kagel selbst hat es einmal „Vaginale Musik“ genannt, um es von der „Virginalen Musik“ abzugrenzen. Wer Ohren hat, der höre!

J.R.W.: (sotto voce) Aha.

J.R.W.: (con sordino) „Mi Schme! Mi Schme! Plä Schmö! Blö Nä Schme Plä Schme...“ singt damals Kurt Moll.

J.R.W.: (semplice) Das heißt was genau?

J.R.W.: (apassionato) Wer soll das wissen? Wer kann das ahnen? Der Bonner Bademeister gewiss nicht. „Mi Schme! Mi Schme! Plä Schmö! Blö Nä Schme Plä Schme...“ wird auch hier zu hören sein. Kagels jenseitige Worte! Da spürt man das heilig/spielende, am Heiligabend 1931 geborene Kind in ihm. Zwischen Schachpartien mit Jorge Luis Borges und Witold Gombrowicz korrepiert er für Erich Kleiber GÖTTERDÄMMERUNG am Teatro de Colon. Disziplin und Flexibilität: „Routine und Improvisation sind die beiden Todfeinde der Kunst“.

J.R.W.: (subito) Interessant. Zurück nach Bonn. Und zurück ins Gegenwärtige. Warum hier und warum jetzt?

J.R.W.: (moderato) Weil wir die heilig/nüchterne Aufgabe haben, die Neue Musik so zu behandeln, wie Kagel vormalis die Klassiker behandelte. Und wir wissen um die Leidenschaft der Bonner an sich. Wir erwarten Schreikrämpfe, Schäume vor Mündern, Erleuchtungen, Enthüllungen, Entartungen, Verhärtungen, Verweichungen, kontrapunkti-

sche Schnarchkonzerte und vieles mehr. Wenn hier am Rhein gestaatstheatert wird, soll, zumindest für einige Abende, das Raum/Zeit/Sinn-Kontinuum aus der Bahn geworfen werden.

J.R.W.: (molto vibrato) Also können wir uns auf einen unterhaltsamen Abend für die ganze Familie einstellen.

J.R.W.: (dacapo al fine) „Mi Schme! Mi Schme! Plä Schmö! Blö Nä Schme Plä Schme...“

J.R.W.: (semplice) Vielen Dank für dieses Gespräch.

Die Fragen stellte Jürgen R. Weber

PREMIERE
25. APR 2020
STAATSTHEATER
 Szenische Komposition von MAURICIO KAGEL
 Musikalische Leitung: D. J. Mayr
 Inszenierung: J. R. Weber | Bühne: H. I. Kittel | Kostüme: K. Kempf
 Licht: F. Grass | Einstudierung Jugendchor: E. Klewitz
 Mit: Y.-M. Noah, M. Heeschen, P. L. Kemény, G. Kanaris, T. Schabel, K. Carrel, A. I. Bartz, E. Svntelius, Jugendchor des Theater Bonn, Beethoven Orchester Bonn
30. APR, OPERNHAUS
 WEITERE TERMINE:
 WWW.THEATER-BONN.DE

EXTRAS

FERIENPASS

FÜR DAS THEATER BONN

Während der Osterferien vom 6. bis 18. April gibt es für die mit FERIENPASS gekennzeichneten Vorstellungen einen Rabatt von 50% auf den regulären Kartenpreis. Kinder, Schülerinnen & Schüler, Studierende und Auszubildende zahlen nur EUR 6,- für die Begleitkarte. Ab sofort ist der Ferienpass an unseren Theaterkassen für EUR 10,- erhältlich. Ausgenommen sind Premieren, Gastspiele und Sonderveranstaltungen.

6. MÄRZ | 11 & 19.30 UHR SCHAUSPIELHAUS

OTHELLO

Gastspiel in englischer Sprache

Ein Thriller, eine Liebesgeschichte, eine Tragödie – OTHELLO ist Shakespeares Meisterwerk, das auf der Höhe seines Schaffens entstand und die menschliche Natur in all ihrer Kraft, ihren Abgründen und Vorurteilen beleuchtet. Othello ist der faszinierende Außenseiter, der Eroberer, der General, aber auch der „dunkle Andere“, für den Desdemona sich von ihrer Familie lossagt und eine Zukunft mit ungewissem Ausgang beginnt. Während Iago, zerfressen von Neid und Gier, mit all seiner Macht wirkt, finden sich Desdemona und Othello in einem zerstörerischen Strudel ihrer eigenen Handlungen und geheimen Wünsche. Die American Drama Group tourte bereits mit HAMLET und OLIVER TWIST erfolgreich durch die Welt, und mit OTHELLO ist eine weitere spannende Inszenierung von Paul Stebbings und Thomas Johnson zu erwarten.

FORUM IM FOYER

Direkt im Anschluss an die letzte Vorstellung von FIDELIO, am 29. März, findet im Foyer des Opernhauses eine Gesprächsrunde zu dieser Oper Beethovens statt. Kulturjournalist des Generalanzeigers Dr. Bernhard Hartmann ist im Gespräch mit Generalintendant Dr. Bernhard Helmich und dem Chefdramaturg der Volksoper Wien Christoph Wagner-Trenkwitz.

ZUR HALBZEIT IN BONN

Ein Jahr, nachdem die Ausstellung BTHVN ON TOUR im Gewandhaus in Leipzig mit dem Ziel, Beethoven so vielen Menschen wie möglich näher zu bringen, zur Welttournee startete, wird sie vom 12. bis 23. März im Bonner Opernhaus zu sehen sein. Unter den Ausstellungsstücken befinden sich neben aufwendig hergestellten Repliken auch Originale, wie ein Kunstdruck Andy Warhols Beethoven-Serie oder ein Hörrohr des Komponisten. Spezielle Multimedia-Technologien runden das Angebot ab. Ein auf Familien abgestimmtes Programm wird es am Sonntag, dem 15. März, in Verbindung mit Sitzkissenkonzerten geben. Die kleinen wie großen Besucher erwarten spannende Aktionen und tolle Gewinne. BTHVN ON TOUR kann zwischen dem 12. und 23. März täglich von 10 bis 17 Uhr im Opernhaus besucht werden.

Nähere Informationen finden Sie auch unter <https://inmotion.dhl/de/beethoven/>

Szenen einer Ehe

Im Interview
mit Regisseur Jan Neumann

Marianne:

„Wie schwer das ist“

Johan: „Was ist schwer?“

Marianne: „Sich trennen.“

SZENEN EINER EHE ist ein schwedisches Filmdrama von Ingmar Bergman aus dem Jahr 1973. Der Film wurde als sechsteilige Fernsehserie und als kürzere Kinoversion gezeigt. Beide Produktionen liefen damals unglaublich erfolgreich und prägten die Sicht einer ganzen Generation auf die Institution Ehe. Was interessiert Sie heute noch an diesem Stoff?

Jan Neumann: Bestimmte Fragen sind immer noch nicht hinreichend beantwortet – Fragen der Emanzipation, des Rollenverständnisses von Mann und Frau. Aber der Text lässt sich auf alle zwischenmenschlichen Beziehungen lesen: Wie erreiche ich den Anderen und wie bleibe ich selbst erreichbar? Wie nehme ich den Anderen, die Andere, das ganz Andere wahr? Höre ich überhaupt zu? Das führt weit über die Begriffsbestimmung einer Beziehungsform hinaus, ist grundsätzlicher. Und dann interessieren und berühren mich die Schwierigkeiten eines Trennungsprozesses, dieses Sich-nicht-lassen-können. Das Stück beschreibt den Weg zweier Menschen, die trotz der gesellschaftlich legitimierte Form von Beziehung schlechthin, der Ehe, nicht zusammenfinden, und sich erst über einen schmerzhaften Trennungsprozess hin zu zwei Individuen entwickeln, die wirklich zueinander sprechen und sich wirklich zuhören können. Das ist das Utopische an dem Text.

Was hat sich Ihrer Meinung nach seit damals verändert, und gibt es dem gegenüber auch eine beschreibbare gesellschaftliche Kontinuität? Worin besteht diese?

JN: Die Frage wäre wohl besser einer Frau zu stellen. Im Stück heißt es an einer Stelle: „Nach außen hin hat sich das Verhältnis zwischen Mann und Frau vielleicht verändert. In Wirklichkeit sieht es aber noch so aus wie vor hundert Jahren.“ Manche Veränderungen sind offensichtlich, manche nach wie vor überfällig. Die beschreibbare Kontinuität ist eher die, dass alte Narrative und Strukturen von



Daniel Stock und Lydia Stäubli als Johan und Marianne.

der jeweils nächsten Generation befragt und, wenn schon nicht auf den Kopf gestellt, angeeignet und weitergedacht oder endlich in die Tat umgesetzt werden.

Macht es für Sie einen Unterschied ein „richtiges“ Theaterstück oder einen Filmstoff auf die Bühne zu bringen, der ja ursprünglich nicht für das Theater geschrieben wurde? Wenn ja, welchen?

JN: Ein Theaterstück ist einem Filmdrehbuch sehr ähnlich. In der Umsetzung liegt im Theater der Fokus auf der Sprache und im Film ist es vor allem das Bild, der Schnitt und der Ausschnitt, die Kameraeinstellung: Nahe, Halbnahe, Totale... Im Theater kann der Schauspieler und die Schauspielerin an die Rampe kommen, näher geht nicht. Dafür kann im Theater mit dem Publikum interagiert werden. Aber das sind nur formale Unterschiede, keine inhaltlichen. Eine spannende Geschichte bleibt eine spannende Geschichte.

Sie erarbeiten die Inszenierung mit einer Schauspielerin und einem Schauspieler, die den ganzen Abend tragen werden. Ist das für Sie eine besondere Erfahrung?

JN: Das wünsche ich mir schon sehr lange. Ich stelle mir den Arbeitsprozess noch fokussierter vor, intimer, intensiver. Und für mich ist das Glück, dass ich SZENEN EINER EHE jetzt mit Lydia Stäubli und Daniel Stock, die ich beide gut aus anderen Arbeiten kenne, machen kann.

Ingmar Bergman ist eine der prägenden Figuren des europäischen Kinos des vergangenen Jahrhunderts. Was bedeutet die Begegnung mit diesem Filmemacher und Autor für Sie?

Von den „großen“ Filmemachern sind mir eher Godard, Hitchcock, Fellini, Fassbinder vertraut, vor allem Tarkowski. Bergman ist mir fremd, und ich bin gerade erst dabei, mich durch sein Werk zu gucken. Diese Begegnung be-

deutet also: kennenlernen. Das ist das Schöne an der Arbeit, wie am Leben: nicht nur das Bekannte immer wieder neu zu entdecken, sondern auch Unbekanntes zu erfahren. Das Fremde, das Andere, der oder die Andere, das ist zuallererst ja nicht verstörend, sondern macht neugierig.

Das Interview führte Carmen Wolfram.

PREMIERE

27. MÄRZ 2020

SZENEN EINER EHE

von INGMAR BERGMAN
Regie: J. Neumann | Musik: J. Winde
Bühne und Kostüme: D. Curio,
Licht: S. Lamprecht | Dramaturgie:
C. Wolfram | Mit: L. Stäubli, D. Stock
1. / 3. / 19. / 25. / 29. APR.
SCHAUSPIELHAUS WEITERE
TERMINE:
WWW.THEATER-BONN.DE

Vorschau auf die neue Spielzeit: Highlights des Internationalen Tanzes 20/21

Das Programm der neuen Tanzsaison 2020/2021 im Bonner Opernhaus verspricht eine künstlerisch wie technisch höchst anspruchsvolle sowie sehr sinnliche Spielzeit.

Die Tanzspielzeit 2020/21 startet mit dem Israel Ballet und einem Doppelabend mit BLACK SWAN, das von Andonis Foniadakis in Anlehnung an die SCHWANENSEE-Welt erschaffen wurde, und Sharon Eyals und Gai Behars NOVA CARMEN, das Bizets CARMEN neu interpretiert. Pünktlich zum Winter wird das Moldawische Nationalballett mit Tschaikowskys Klassiker DER NUSSKNACKER, choreografiert von Yuri Grigorovitsch, das Bonner Publikum verzaubern. Das vom Choreografen Mauro Astolfi geschaffene ROSSINI OVERTURES, getanzt vom Spellbound Contemporary Ballet, rundet das Jahr 2020 ab.



Im Februar 2021 wird die Deutschlandpremiere von PEER GYNT, getanzt vom Slowenischen National Ballett, choreografiert von Edward Clug, gefeiert. Die São Paulo Dance Company, unter der künstlerischen Leitung von Inês Bogéa, tanzt drei Programme: ODISSEIA von

Choreograf Joelle Bouvier, Jomas Mesquitas NGALI und MEHLOR ÚNICO DIO, choreografiert vom preisgekrönten Henrique Rodovalho. Im März folgt AFTER-IMAGE / REVELLERS' MASS, das von der Compagnie NCD Wales aufgeführt wird. Wenige Tage später wird eine weitere

Deutschlandpremiere im Bonner Opernhaus stattfinden. Das Ballett Preljocaj präsentiert Franz Schuberts WINTERREISE, das der französische Starchoreograf Angelin Preljocaj kreiert hat. Im April präsentiert die Tanzcompagnie Beijing Dance Theatre REQUIEM, choreografiert von Yuan Yuan Wang, und die von Marcos Morau geschaffene Inszenierung von MANOLITA CHEN. Das Scapino Ballet Rotterdam tanzt Ed Wubbes Choreografie SCALA und stellt damit die letzte Aufführung in der kommenden Spielzeit dar.

Das BEETHOVEN-PROJEKT, getanzt vom Hamburg Ballett, befindet sich derzeit noch in der Planungsphase.

Für Abonnentinnen und Abonnenten des Großen Tanzabos beginnt der Vorverkauf bereits am Samstag, 7. März 2020. Im freien Verkauf werden die Tanzveranstaltungen ab Samstag, 14. März 2020, erhältlich sein.

akm

Freiheit hörbar machen

Ein Gespräch zwischen Marta Wryk und Tomasz Prasqual über die Workshopreihe KLASSE KOMPONIERT – Wie klingt die Freiheit?

Wie kann man Oper für Schülerinnen und Schüler zugänglich machen? Wie den Bezug zu der eigenen Lebenswelt herstellen und die Botschaft von Beethovens FIDELIO verdeutlichen? Dank einer Förderung von BTHVN können Schulklassen unter der Anleitung des Komponisten Tomasz Prasqual und der Sängerin Marta Wryk in Workshops genau zu diesen Fragen arbeiten. Und da man all dies auch in Musik ausdrücken kann, münden die gemeinsamen Reflexionen in musikalischen Kompositionen und Improvisationen. Wie klingt das Eingesperrtsein? Wie die Freiheit? Nicht nur in FIDELIO kann man es hören, sondern jetzt auch in zahlreichen Klassenräumen in Bonn und Umgebung.

Marta Wryk: Mir erschienen diese Workshops zunächst als eine sehr große Herausforderung. Wie sollten wir eine Verbindung schaffen zwischen der Realität, beispielsweise der politischen Verfolgung in der Türkei, über die Volker Lösch in seiner Inszenierung erzählt, und der Improvisation auf einer Reihe von ungewöhnlichen Instrumenten?

Tomasz Prasqual: Und dazu noch dem musikalischen und ideologischen Erbe Beethovens gerecht werden. Die Lösung dieser Aufgabe hat sich aber im Laufe unserer Arbeit immer deutlicher herauskristallisiert.

MW: Ich habe den Eindruck, wir haben fast beiläufig eine Methode entdeckt, wie man ein neues, vor allem junges Publikum für Musiktheater begeistern kann!

TP: Als aktiv praktizierende Musiker, die über eine große Expertise in unseren jeweiligen Bereichen verfügen, wollen wir es uns nicht in unserer Künstlerblase gemütlich machen, sondern versuchen, das Wissen aus anderen Lebenserfahrungen zu integrieren.

MW: Die außermusikalischen Interessen führten uns in verschiedene Bereiche – bei mir war es beispielsweise die ehrenamtliche Arbeit mit den Flüchtlingen und im Altenheim, bei Dir die Kurse und Ausbildungen in gewaltfreier Kommunikation oder im neurolinguistischen Programmieren.

TP: All diese Erfahrungen erleichtern es uns, eine vertraute Beziehung außerhalb der Welt der Musiker aufzubauen und die Menschen, die normalerweise wenig mit Musik zu tun haben, auf eine inspirierende Reise mitzunehmen. Wir holen die Schüler und Schülerinnen auf dem Stand ihres Wissens und ihrer Lebenserfahrung ab und erschaffen einen sicheren Raum, in dem eine respektvolle Begegnung und ein gemeinsames Erleben ermöglicht werden.

MW: Diese Einstellung erlaubt es uns, eine große Vielfalt der Aktivitäten in unsere Workshops zu integrieren. Seien es physische Übungen oder musikalische Improvisationen, sei es gemeinsames Skizzieren der Beziehungen zwischen den Charakteren der Oper oder abstrakte Reflexion über Themen wie Freiheit und Gefängnis – die Schülerinnen und Schüler fühlen sich immer auf Augenhöhe behandelt. So haben wir die Erfahrung gemacht, dass sie den Inhalten mit Begeisterung und dem notwendigen Ernst begegnen.

TP: Ja, sie zögern nicht, sich in neue Gebiete zu begeben, Dinge auszuprobieren und sich der neuen Erfahrung zu öffnen.

MW: Diesen Einstieg erleichtern

auch die ungewöhnlichen Instrumente, die wir in unserem Instrumentenkoffer mitbringen; sie sind einfach zu bedienen und können ohne Vorerfahrung gespielt werden. Das Schöne: Dabei gibt es kein Richtig oder Falsch.

TP: Mit diesen Instrumenten improvisieren wir über die Themen von Freiheit oder Gefängnis, nachdem wir die

Spiel mit verschiedenen Identitäten bekommen wir Zugang zu den uns manchmal kulturell und geographisch sehr entfernten Personen und merken, dass die politischen Probleme der Welt auch unsere Probleme sind.

TP: Wenn wir beispielsweise die Schülerinnen und Schüler in Gruppen aufteilen, in denen leise Rasseln und

die Übungen und Improvisationen, die im Nachhinein gemeinsam reflektiert werden.

TP: Ein differenziertes Feedback ist das zentrale Element unserer Workshops. Zusammen lernen wir dadurch, dass wir darüber diskutieren was wir gemacht haben. Wir stellen folgende Fragen: Was habt ihr gerade gelernt? Was nehmt ihr als Erfahrung mit? Welche Erkenntnis könnt ihr daraus ziehen? Wo, wann und wie könnt ihr es vielleicht auch in eurem Leben anwenden?

MW: All diese Erfahrungen finden immer im Kontext der jeweiligen Oper und ihrer Themen statt. Dabei betrachten wir die Kunst nicht als ein Museum der Ideen oder eine rein ästhetische Erfahrung, sondern als eine lebendige Kraft, die auf unsere Lebenswirklichkeit wirkt und auch unser Leben verändern darf.

TP: Wir ermöglichen einen direkten – ich würde sagen – menschlichen Zugang, und es entstehen manchmal ganz magische

Momente. Wenn die Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit der Neugier eines Kindes in die Welt der Klänge eintauchen, die ihnen bisher unbekannt war, wenn nach der Improvisation eine lange Stille entsteht, in der das gemeinsam Erschaffene rasonieren kann und man deutlich spürt, wie sie selbst davon ergriffen sind, was sie soeben gemacht haben, dann wissen wir alle: Es hat sich gelohnt!

rb



Szene aus dem Workshop mit Tomasz Prasqual

Begriffe zu den beiden Themenkomplexen gesammelt haben, beispielsweise: Freiheit – weit, locker, bewegt, licht, offen, hell, freundlich, großer Ambitus, Gefängnis – düster, schwer, feucht, dunkel, Druck, tiefe Töne, kalt und klamm. Wir versuchen, diese Themen auch im Leben der Schüler zu verankern und an ihre persönlichen Erfahrungen anzuknüpfen.

MW: Auf diese Weise kann eine Beziehung sowohl zu den Charakteren der Oper, als auch zu der aktuellen politischen Situation aufgebaut werden. Im

laute Trommeln zusammenspielen, müssen sie eine Balance finden, damit alle gehört werden können. Denn es geht nicht um theoretisches Wissen, sondern um eine direkte Erfahrung: Wie fühlt es sich an, ausgeschlossen zu sein? Wie ist es, ein ganz leises Instrument zu spielen, das von jedem anderen leicht übertönt werden kann? Wie schaffen wir es trotzdem, eine „Harmonie in Vielfalt“ – so das Feedback einer Schülerin – zu leben?

MW: Auf diese Fragen haben wir keine fertigen Antworten, sondern der Weg zu ihnen entfaltet sich organisch durch

Gebärdensprache im Schauspielhaus

„Es ist sportlich!“, beschreibt Gebärdensprachdolmetscher Jan Wolf das Vorhaben, den SOMMERNACHTSTRAUM im Schauspielhaus zu übersetzen.

Gerade wenn am Anfang vier Elfen miteinander, nebeneinander und durcheinander sprechen, sei das eine riesige Herausforderung, auf die er sich aber schon sehr freue. Die Komödie für Kinder, Jugendliche und Familien nach William Shakespeare von Jens Groß läuft am 15. März 2020 zum 35. und letzten Mal. Und dennoch gibt es eine Premiere in dieser Dernière: Jan Wolf und seine Kollegin Runa Musiol stehen mit auf der Bühne. Am vorderen linken Bildrand zeigen sie Shakespeares Worte in Gesten und Mimik, in großen und kleinen Bewegungen – je nachdem, wie laut oder leise das Geschehen auf der Bühne vonstattengeht. Denn schreien kann man auch auf Gebärdensprache! Wichtig, wenn Puck Chaos anrichtet, alles aus dem Ruder läuft und sich Hermia, Helena, Lysander und Demetrius lauthals und genauso wortreich wie wortgewandt streiten...

Corinna von Rads Inszenierung ist groß und dennoch reich an Details. Sie ist voller Bilder, die sich dauernd verändern. Sie ist schnell, lebendig und bewegt. Emotionen wie Freude, Wut, Liebe und Eifersucht wird viel Raum gegeben. Es sei wichtig, diese Stimmungen in die Gebärden mit- und aufzunehmen, um sie



EIN SOMMERNACHTSTRAUM

adäquat zum Ausdruck zu bringen, sagt das eingespielte Dolmetscherteam, das nicht zum ersten Mal gemeinsam auf der Bühne steht. Bei aller Freude über das lebendige Treiben in dem eindrucksvollen Bühnenbild sei es aber natürlich ebenfalls wichtig, dem gesprochenen Wort möglichst nahe zu kommen. „Eine Shakespeare-Übersetzung schüttelt man nicht mal eben locker aus dem Ärmel.“ Immerhin ist der Ursprungstext schon über 400 Jahre alt. Viele Jahrhunderte und Übersetzungen später ist es wohl nicht nur an dieser Stelle „ein bisschen Seiltanz zwischen poetischer Freiheit und Texttreue“ gewesen, wie Runa Musiol ihre Arbeit mit dem SOMMERNACHTSTRAUM beschreibt.

Jedenfalls wird nach zwei Stunden fliegender Hände der letzte Satz „Nun gute Nacht! Das Spiel zu enden, begrüßt uns mit gewognen Händen!“ in dieser etwas anderen Vorstellung eine ganz besondere Bedeutung haben...

sr

EIN SOMMERNACHTSTRAUM
MIT ÜBERSETZUNG
IN GEBÄRDENSPRACHE
15. MÄRZ, 16 UHR
Wünsche und Fragen gerne an
susanne.roeskens@bonn.de.



TERMINE MÄRZ – APRIL

SA 07.03.
**CAVALLERIA RUSTICANA /
DER BAJAZZO (PAGLIACCI)**
19.30 Uhr Opernhaus

DIE RÄUBER
19.30 Uhr Schauspielhaus

SO 08.03.

**PREMIERE
DIE FLEDERMAUS**
von Johann Strauß (Sohn)
Musikalische Leitung: Daniel. J.
Mayr | Inszenierung: Aron Stiehl
18 Uhr Opernhaus
anschl. Premierenfeier im Foyer

MI 11.03.
MÄDCHEN WIE DIE
18 Uhr Werkstatt

DIE FLEDERMAUS
19.30 Uhr Opernhaus

DO 12.03.
DIE MARQUISE VON O.
11 Uhr Schauspielhaus

**EIN BRIEF /
CHRISTUS AM ÖLBERGE**
19.30 Uhr Opernhaus

**HÖLDERLIN, KOMM!
INS OFFENE, FREUND!**
Lesung
19.30 Uhr Schauspielhaus

DIE NASE
20 Uhr Werkstatt

FR 13.03.
KÖNIG LEAR
19.30 Uhr Schauspielhaus

APEIRON
20 Uhr Werkstatt

BEETHOVENFEST
**IDÉE FIXE UND
URGERÄUSCHE**
20 Uhr Opernhaus

SA 14.03.
**VIELE GRÜSSE,
DEINE GIRAFFE**
15 Uhr Schauspielhaus, Foyer

FIDELIO
19.30 Uhr Opernhaus

VOR SONNENAUFGANG
19.30 Uhr Schauspielhaus

**DIE INSTALLATION
DER ANGST**
20 Uhr Werkstatt

SO 15.03.
**SITZKISSENKONZERT OPER
WIR ZWEI GEHÖREN
ZUSAMMEN**
10 & 12 Uhr Opernhaus, Foyer

EIN SOMMERNACHTSTRAUM
16 Uhr Schauspielhaus

BEETHOVENFEST
UNGLEICHE GESCHWISTER
18 Uhr Opernhaus

MO 16.03.
**BEETHOVENFEST
DURCH NACHT ZUM LICHT**
20 Uhr Opernhaus

Di 17.03.
**BEETHOVENFEST
SPÄTER MOZART –
TAUFRISCHER POPPE**
20 Uhr Opernhaus

NÄCHSTENS MEHR
Lesung
20 Uhr Werkstatt

MI 18.03.
DIE MARQUISE VON O.
19.30 Uhr Schauspielhaus

**DIE INSTALLATION
DER ANGST**
20 Uhr Werkstatt

BEETHOVENFEST
ZWEI „GERADE“ SYMPHONIEN
20 Uhr Opernhaus

DO 19.03.
KÖNIG LEAR
19.30 Uhr Schauspielhaus

APEIRON
20 Uhr Werkstatt

BEETHOVENFEST
**FREIHEIT, EIGENHEIT –
REVOLUTION.**
20 Uhr Opernhaus

FR 20.03.
LINIE 16
19.30 Uhr Schauspielhaus

BEETHOVEN ORCHESTER BONN
**FREITAGSKONZERT 6
AUFLÖSUNGS-
ERSCHEINUNGEN**
20 Uhr Opernhaus

SA 21.03.
DER EINGEBILDETE KRANKE
19.30 Uhr Schauspielhaus

BEETHOVENFEST
DIE NEUNTE
20 Uhr Opernhaus

SO 22.03.
BEETHOVEN ORCHESTER BONN
**IM SPIEGEL 4
BEETHOVEN + ARMSTRONG**
11 Uhr Opernhaus



KÖNIG LEAR
18 Uhr Schauspielhaus

BEETHOVENFEST
ANRUFUNGEN, RUSSISCH
19 Uhr Opernhaus

MO 23.03.
...UND AUSSERDEM...
19.30 Uhr Opernhaus, Foyer

JAKOB DER LÜGNER
20 Uhr Werkstatt

DIE MARQUISE VON O.
19.30 Uhr Schauspielhaus

MI 25.03.
**VIELE GRÜSSE,
DEINE GIRAFFE**
10 Uhr Schauspielhaus, Foyer

MÄDCHEN WIE DIE
18 Uhr Werkstatt

DO 26.03.
MÄDCHEN WIE DIE
10 Uhr Werkstatt

WEST SIDE STORY
19.30 Uhr Opernhaus

DIE RATTE
19.30 Uhr Schauspielhaus, Foyer

FR 27.03.
FIDELIO
19.30 Uhr Opernhaus

**PREMIERE
SZENEN EINER EHE**
von Ingmar Bergman
Regie: Jan Neumann
19.30 Uhr Schauspielhaus
anschl. Premierenfeier im Foyer

SA 28.03.
FAMILIENFÜHRUNG
15 Uhr Opernhaus

**EIN BRIEF /
CHRISTUS AM ÖLBERGE**
19.30 Uhr Opernhaus

KÖNIG LEAR
19.30 Uhr Schauspielhaus

DIE NASE
20 Uhr Werkstatt

SO 29.03.
FIDELIO
18 Uhr Opernhaus

SPORTLEREHRUNG 2020
Geschlossene Veranstaltung
19.30 Uhr Schauspielhaus

MI 01.04.
SZENEN EINER EHE
19.30 Uhr Schauspielhaus

DO 02.04
**VIELE GRÜSSE,
DEINE GIRAFFE**
10 Uhr Schauspielhaus, Foyer

MÄDCHEN WIE DIE
18 Uhr Werkstatt

KÖNIG LEAR
19.30 Uhr Schauspielhaus

FR 03.04.
MÄDCHEN WIE DIE
10 Uhr Werkstatt

DIE FLEDERMAUS
19.30 Uhr Opernhaus

SZENEN EINER EHE
19.30 Uhr Schauspielhaus

Heute erscheint die neue
Theaterzeitung!



VIELE GRÜSSE, DEINE GIRAFFE

VORVERKAUF

Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen im Schauspiel und für einzelne Zusatzveranstaltungen in der Oper startet zu dem im Leporello des Vormonats genannten Termin. Bestellte Karten müssen nach Bestätigung durch die Vorverkaufskasse innerhalb von fünf Tagen abgeholt werden oder bezahlt sein. Gekaufte Karten werden nicht zurückgenommen. Bereits bezahlte Tickets können an der Abendkasse abgeholt werden. Ihre Tickets können Sie als Fahrausweis im erweiterten VRS-Netz zum Besuch der Veranstaltung nutzen. Es gelten die AGB des Theater Bonn.

THEATERKASSEN

Theater- und Konzertkasse am Münsterplatz
Windeckstraße 1, 53111 Bonn
Öffnungszeiten:
Mo.–Fr. 10–18 Uhr, Sa. 10–16 Uhr
Kasse im Schauspielhaus, Theaterplatz

Postadresse: Am Michaelshof 9
53177 Bonn-Bad Godesberg

Öffnungszeiten:
Mo.–Fr. 10–18 Uhr, Sa. 10–13 Uhr
Weitere Vorverkaufsstellen unter
www.bonnticket.de

ABENDKASSEN

Die Abendkassen sind jeweils eine Stunde, in der Werkstatt und den Außenspielstätten jeweils 1/2 Stunde, vor Vorstellungsbeginn geöffnet.

Opernhaus: Tel. 0228 77 36 68
Schauspielhaus: Tel. 0228 77 80 22
Werkstatt: Tel. 0228 77 82 19

**KARTENRESERVIERUNG PER
E-MAIL**
Theaterkasse@bonn.de

**TELEFONISCHE
KARTENBESTELLUNG**
0228 – 77 80 08 und 77 80 22
Mo.–Sa. 10–15 Uhr

ONLINEVERKAUF

Alle Eintrittskarten sind als
print@home-Tickets im Internet unter
www.theater-bonn.de und
www.bonnticket.de buch- und ausdrückbar.
[einschl. Fahrausweis möglich]
Infos + Tickets: 0228 77 80 08 oder
77 80 22 und theaterkasse@bonn.de
www.theater-bonn.de

Mehr Informationen über das Theater Bonn gibt es online:

Folgen Sie uns auf Facebook,
Instagram, Twitter und auf
THEATER-BONN.DE



ZU GUTER LETZT



Unser Ensemblemitglied Annina Euling, die in dieser Spielzeit unter anderem als Amalia in **DIE RÄUBER** zu sehen ist, tauscht die Theaterbühne gegen das Fernsehen. Seit 7. Februar spielt sie die Musterstudentin Johanna in der SAT.1 Produktion **THINK BIG!**

IMPRESSUM

Herausgeber: Theater Bonn, Generalintendant: Dr. Bernhard Helmich, Kaufmännischer Direktor: Rüdiger Frings | Redaktion: Marketing & Kommunikation, Dramaturgie Theater Bonn | Chefredaktion: Dr. Felicitas Weber | Gestaltung: Agnes Wittig-Latoszewski
Termine: Ann-Kathrin Maß | Fotos: Falls nicht anders angegeben: © Thilo Beu | Texte: rb: Rose Bartmer; akm: Ann-Kathrin Maß; sr: Susanne Röskens | Die Theaterzeitung erscheint als monatliche Beilage des Bonner General-Anzeiger | Redaktionsschluss: 27. 02. 2020 | Erscheinungsdatum: Freitag, 06. 03. 2020 | Änderungen vorbehalten | Theater Bonn, Am Boeselagerhof 1, 53111 Bonn | Tel. 0228 – 77 80 00 | www.theater-bonn.de